

Fischen, wenn sie sich beobachtet fühlen, einen etwas gebogenen Hals mit schief gehaltenem Kopfe. Prächtig hebt sich das leuchtende Weiß der Unterseite und des Halses vom dunkelgrauen Rücken ab. Im Zusammenhange mit der brausenden blauen See und den hellen, weißen Dünen ist es eine Harmonie, die wunderbar wirkt. Noch manche andere Schönheit kommt hinzu. So war in der Nähe der Kolonie ein Horst von einem Baumfalken; auch schrie der Schwarzspecht ohne Scheu.

Mitte Juli 1919 konnte ich auch noch die Reiherkolonie in Schwarzort auf der Kurischen Nehrung besuchen, die ebenfalls stark besetzt ist. Es bot sich mir dasselbe Bild wie in Bodenwinkel. Auch hier war von abgestorbenen Bäumen, verpesteter Luft usw. nicht eine Spur, obwohl doch nun die Jungen schon halbflügge waren. Interessant war hier, daß in unmittelbarer Nähe der schwarzbraune Milan (*Milvus korschun Gm.*) brütete, ohne die Reiher zu stören, ferner, daß auch hier Nester der Nebelkrähen in der Kolonie waren, wie ich einwandfrei feststellen konnte.

Die Reiher suchen ihre Nahrung hauptsächlich auf und an dem Haff, im Frischen Haff besonders an den Ufern. Hier sieht man sie im Sommer ohne Scheu am hellen Tage, auch mittags, fischen. Im Kurischen Haff sitzen sie bei Schwarzort am Nehrungsufer nach der Haffseite zu, ferner überall auf den ausgelegten Fischreusen, die oft zum Teil herausragen oder nur in geringer Höhe angebracht sind. Sie fischen hier wohl manchen kleinen Fisch und manches Insekt heraus. Im Kurischen Haff konnte ich, wohl weil sich viele Junge darunter befanden, sie zu Dutzenden beobachten. Ein schönes Bild!

Hoffentlich ist es noch manches Jahr möglich, diese Schönheit der Natur zu genießen. Der geringe wirtschaftliche Schaden, der vielleicht entsteht, wird durch den Genuß des Anblicks des fliegenden, fischenden und brütenden Reiher wohl vielfach aufgewogen. Schützen wir unsere verarmende Natur zu unserem Heil!

Vogelbeobachtungen in einem Hausgarten.

Von Lucy Wilde in Frankfurt a. M.

Es ist vielleicht von Interesse einmal zusammenzustellen, was für Vögel in einem kleinen Hausgarten der Großstadt beobachtet werden können.

Neben unserem Gärtchen von etwa 400 qm liegen nach Westen hin zehn ziemlich gleichgroße Obst- und Blumengärten. Im Norden sind wenig bebaute Straßen, Schrebergärten und noch bewirtschaftete Felder, im Süden und Osten Wohnviertel mit Straßenbahnverkehr und dergleichen. In fünf Minuten Entfernung liegt der Hauptfriedhof und in entgegengesetzter Richtung ein öffentlicher Park mit kleinem Weiher.

Als auffälligster Vogel kommt zunächst die Schwarzamsel in Betracht, die sich in dem vor 16 Jahren angelegten Garten als erster brütender Vogel einfand. Zuerst baute sie ihr Nest ziemlich niedrig, z. B. in einer 1½ m hohen Fichte ½ m vom Erdboden entfernt. Nachdem ihr wiederholt die Brut von Katzen ausgenommen wurde, suchte sie sich ihren Nistplatz zwischen Glasveranda und Mauer vorsprung. In späteren Jahren gaben ihr Birnbäume und Efeuwände geeignete Nistgelegenheiten. Im Sommer 1920 baute ein Pärchen sogar auf dem Blumenbrett vor einer bewohnten Mansarde. Von der Winterfütterung waren Tannen- und Taxuszweige auf dem Blumenbrett liegen geblieben. Das Nest bestand nur aus der inneren Mulde. Die Jungen ließen sich später vor dem Flüggewerden von uns mit Regenwürmern füttern und kamen von ihrer hochgelegenen Wiege unbeschadet in den Garten.

Im Frühjahr schmettern und kämpfen stets mehrere Buchfinkemännchen, und ein Pärchen nistet. In den ersten Jahren wurde eine im Stachelbeerhochstamm ausgekommene Brut wegen Katzengefahr mit Erfolg am Balkonfenster in einem Käfig von den Alten großgefüttert. Haussperlinge nisten im wilden Wein und unter dem vorspringenden Dach. Hier fanden einmal heftige Kämpfe um die fertigen Nester mit Seglern statt, die als Sieger die Spatzennester bezogen.

Andere brütende Vögel fanden sich in unserem Garten nur wenige ein. Sie bevorzugen natürlich den Friedhof und Park. Ich stellte folgende Arten als Brutvögel im Laufe der Jahre fest: Bluthänflinge, Grünfinken, Blaumeisen, Hausrotschwänze, Girlitz und Spiel- und Brutnester vom Plattmönch. Der Hausrotschwanz baut jedes Jahr auf dem Dachboden eines Nachbarhauses, dessen Fenster im Sommer nicht geschlossen werden.

Von Jahr zu Jahr konnte ich nun immer mehr Vogelarten beobachten, die als Durchzügler, Wintergäste oder allein und mit ihren Jungen Nahrung im Garten suchten. So konnte ich mit der Zeit in mein Tagebuch folgende Beobachtungen schreiben: Als ständiger Gast findet sich im Herbst ein Rotkehlchen ein. Es singt oft, kommt an die Meisenfutterstange und holt sich unerlaubterweise vom Balkon als Fischfutter in einer Glasschale aufbewahrte rote Mückenlarven. Beim Umgraben des Gartens ist es sehr zutraulich. Ein Kirschkernelbeißer ist in den letzten zwei Jahren oft zu beobachten. An der Meisenstange: Kohl-, Nonnen- und Blaumeisen, zeitweise auch Tannenmeisen. Hier und da kommt auch mal ein Erlenzeisig für ein paar Tage. Ein Zaunkönig überwintert auch regelmäßig. Seltene Gäste sind Dompfaffen, Grünspechte, die im Frühjahr den Rasen nach Ameisennestern absuchen, Hausbaumläufer, Rabenkrähe. In einem Winter sah ich zwei Goldhähnchen die Fichten absuchen und in dem Kriegsjahre 1916 kamen die auf dem Main überwinternden Möwen futterheischend bis zu uns heraus. Der Main liegt $2\frac{1}{2}$ km durch die Innenstadt von uns getrennt entfernt. Bussard und Sperber kann man öfter ihre Kreise ziehen sehen. Dann wären noch Haubenlerchen zu nennen und alle drei Buntspechtarten. Aufgeregtes Vogelgeschrei verursachte einst ein Steinkäuzchen, das mehrere Stunden auf dem Kirschbaum saß. 10 bis 15 Schwanzmeisen konnte ich auch einmal beobachten.

Im Frühjahr überfliegen Wildenten und gelegentlich auch ein Storch den Garten, und die Krähen führen sehr hoch ihre Flugspiele auf. Kurze Gastrollen gibt der Wendehals. Einen großen Kirschlorbeer hatten sich für zwei Wochen vier weiße Bachstelzen im Vorfrühling zum Schlafplatz erwählt.

Von den Zugvögeln sah und hörte ich im Sommer außer den schon genannten Vögeln: Weidenlaubsänger, Gartenspötter, Zaungrasmücken, Gartenrotschwanz, einmal auch drei bis vier Tage einen Trauerfliegenschnäpper und die Singdrossel, die in den letzten zwei Jahren immer häufiger wird. Einmal sah ich sie auf dem Rasen eine Hainschnecke zerhacken. Außerdem kommen Stieglitze und Goldammern in den Garten und baden gern im Wasserbecken. Kohlmeisen und Stieglitze bewiesen unter anderm ihre Findigkeit dadurch, daß sie die

in dichten Netzbeuteln an Obstbäumen gezogenen ausgewachsenen Raupen und auch die Puppen der Kupferglucke ausfraßen. Im Herbst verweilen Stare, und ein Kleiber tut sich tagelang an den Haselnüssen gütlich.

Im letzten Sommer machten wir uns den Spaß, eine ausgestopfte Waldohreule auf dem Balkon aufzustellen. Es war sehr interessant, wie binnen wenigen Minuten zuerst die Spatzen mit von ihnen sonst nie gehörten Lauten und dann sämtliche Vogelarten, voran Buchfink und Hausrotschwanz, zeternd die Eule zu verscheuchen suchten.

Aus Kurlands Vogelwelt.

Zum Heil der Fauna.

Von Baron H. von der Ropp in Lensahn i. Holst.

In der Annahme, daß die Leser dieses Blattes ganz gern einmal etwas aus Kurlands Fauna hören würden, will ich heute von meinen Beobachtungen und Erfahrungen aus dem Leben unserer buntbefiederten Sänger und schnellbeschwingten Zugvögel erzählen. Es ist doch wohl allerseits bekannt, daß man Vögel zwecks wissenschaftlicher Forschungen beringt. Mit Hilfe dieses Mittels ist es möglich, hinter der Vögel Zugheimnisse und internste Familienangelegenheiten zu kommen, was für die Wissenschaft von großer, nicht zu unterschätzender Bedeutung ist. — Bevor ich näher auf dieses interessante Thema eingee, will ich einiges über die Beschaffenheit der Ringe sagen, um zum Schlusse auf meine Erfolge einzugehen.

Es ist ein Aluminium-Ring, in den hineingepreßt deutlich die Worte zu lesen sind: „Vogelwarte Rossitten Germania E No. . . .“ Der Buchstabe E bedeutet Möwenringe, Schwalbenringe heißen F, und jede Ring-sorter hat eine fortlaufende Nummer. Sobald nun ein Vogel gefangen ist, wird ein Ring aufgebogen, um den rechten Ständer oberhalb der Zehen gelegt, zugebogen, worauf das übergreifende Stück mit einer flachen Drahtbiegschere fest angedrückt wird. Dann liegt der Ring, auch beim erwachsenen Tier, ganz locker um den Fuß. Alsdann wird Ringsorte, Nummer, Vogelart, sowie Ort und Datum der Beringung notiert und der Vogelwarte gemeldet. Erbeutet jemand einen beringten Vogel, sei es auf der Jagd oder im Netz, so muß der Erbeuter sofort der Vogelwarte von dem Geschehenen Bericht erstatten, worauf die

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatschrift](#)

Jahr/Year: 1921

Band/Volume: [46](#)

Autor(en)/Author(s): Wilde Lucy

Artikel/Article: [Vogelbeobachtungen in einem Hausgarten. 197-200](#)